

FORUM DORF & STADT 2025: Dorfwerkstätte „Nahversorgung im Wandel“

Vortragende: DI Dr. Stephan Tischler (Universität Innsbruck), LAbg. Vbgm. AL Rene Zonschits (Marktgemeinde Angern an der March)

Fragestellung und abgeleitete Herausforderungen

Kann Nahversorgung als sozialer Treffpunkt und Ort der Begegnung erhalten bleiben?

In bereits 17% aller österreichischer Gemeinden stellt sich die Situation der Nahversorgung als problematisch dar. Nur mehr etwa zwei Drittel aller Einrichtungen zur Daseinsvorsorge sind fußläufig erreichbar (speziell für ältere Personen einschränkend). Diese „Mobilitätsarmut“ zeigt sich insbesondere im ländlichen Raum. Bestehende Nahversorger sind zudem mit laufenden Herausforderungen wie der Sicherstellung eines ausreichenden Angebots oder von genügend Lieferanten konfrontiert. Hinzu kommen Themen wie Rentabilität, Logistik, Kühlung, Wartung, Etikettierung, Sicherheit, Zugänglichkeit und rechtliche Rahmenbedingungen. Durch das Schwinden von Gasthäusern in den Orten verlagern sich zudem die sozialen Treffpunkte.

Inhalte und Ansätze zur Beantwortung der Fragestellung/Herausforderung

Chancen liegen vor allem in neuen technologischen Möglichkeiten und der Nutzung des sozialen Gesichtspunktes. Die Kombination von Services an einem Standort (z.B. Greissler, SB-Laden mit digitalem Bezahlsystem und ausgedehnter Zugänglichkeit, Paketaufgabe- und Abholstation) kann hier ein Schlüssel sein. E-Ladestellen können eine erhöhte Frequenz z.B. in einem integrierten Cafe während des Ladevorgangs ermöglichen. Auch ein verstärkter Trend in Richtung lokales Einkaufen ist sichtbar. Als weitere Potentiale sind eine zentrale Lage mit guter ÖV-Anbindung und Parkmöglichkeit sowie die Partizipation lokaler Betriebe und Vereine - Eigenleistungen fördern die Identifikation und beugen Diebstahl vor - zu nennen. Förderungen (z.B. NAFES, KIP) und innovative Betreibermodelle (Beispiel „Leonhardimarkt“ Ollersdorf) können ebenso hilfreich sein.

Fazit der Session

Die rechtlichen, wirtschaftlichen und organisatorischen Herausforderungen für Nahversorger sind mannigfaltig und erfordern strukturelle Änderungen, um den zugrundeliegenden Problematiken langfristig entgegenwirken zu können. Gelungene Beispiele wie Ollersdorf, Reinsberg oder St. Martin zeigen jedoch, dass Mut zum Erfolg führen kann. Neuartige Modelle wie Hybrid-Läden können technisch anspruchsvoll und kostenintensiv sein, zugleich aber auch regionale Wertschöpfungsketten sowie Arbeitsplätze und eine bedarfsgerechte Daseinsvorsorge ermöglichen. Die aktive Einbindung lokaler/regionaler Stakeholder, ein möglichst breites Sortiment zur Deckung täglicher Bedürfnisse als auch die Nutzung aktueller Trends und Förderungen bieten wesentliche Chancen für eine funktionierende Nahversorgung und neue, soziale Kristallisationspunkte in den Orten.